

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

222 (23.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844901](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844901)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 222.

Freitag, den 23. September 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, wird, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, nach Beendigung der dortigen Feierlichkeiten sich etwa am 23. oder 24. d. M. nach Baden-Baden begeben, wohin die Kaiserin schon heute vorausreist. Ueber die Rückkehr des Kaisers von Baden-Baden nach Berlin sind bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen. Die Kaiserin begiebt sich dem Vernehmen nach auch in diesem Jahre wieder von Baden aus noch zu mehrtägigem Aufenthalte nach Koblenz.

Die Civiltrauung der Prinzessin Viktoria mit dem Kronprinzen von Schweden fand am 20. Nachmittags 4 1/2 Uhr in dem Musiksaale des Schlosses durch den Bürgermeister Dr. Günther, welcher als Standesbeamter fungierte, statt. Bei diesem Acte, welcher durch den Staatsminister Turban eingeleitet wurde, waren anwesend: Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden, Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Oscar, Karl und Eugen von Schweden, der Erbprinz, sowie die Prinzen Ludwig und Wilhelm und die Prinzessin Wilhelm von Baden. Zu der kirchlichen Feier, welche um 5 1/2 Uhr in der Schlosskirche stattfand, waren auch die Minister, die Generalität, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Standesherren, die Excellenzen, der Oberbürgermeister, die Räte erster und zweiter Klasse, die höheren Richter und Vertreter der Offiziercorps geladen. Bei dem Festzuge vom Marmorfaal zur Schlosskirche wurde die Prinzessin-Bräut von Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. Majestät dem König von Schweden geleitet, der Kronprinz von Schweden von Ihrer Maj. der Königin und von der Herzogin von Koburg; dann folgten Ihre Kgl. Hoheit der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz von Dänemark mit Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin, Sr. K. K. Hoheit der Kronprinzessin Michael, der Großfürst Michael mit der Prinzessin Wilhelm und der Großherzog von Hessen mit der Erbprinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Ihnen schlossen sich die übrigen Fürstlichkeiten an. Beim Eintritt des Zuges, dem die Hofchargen voranschritten in die Kirche erlösten die Klänge der Orgel, während die Herrschaften zur Rechten und zur Linken im Schiff der Kirche ihre Plätze einnahmen. Dem Altar gegenüber nahm das Brautpaar Aufstellung. Prälat Doll vollzog die Trauung. Als Text für die Trauung war 1. Buch Moses Capitel 12, Vers 2 gewählt, welcher auch bei der Trauung des Großherzogs zu Grunde gelegen hatte. Beim Wechseln der Ringe wurden 36 Kanonenschüsse gelöst. Nach Beendigung

der Trauung erfolgte die Einsegnung Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin; der Großherzog trug einen Silberzweig und die Großherzogin einen Silberkranz. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der feierlichen Handlung in einer von Blumen verdeckten Loge bei, an welche Sr. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Königin von Schweden nach Beendigung der Trauung herantrot. Der Kaiser hatte der Trauung stehend beigewohnt. Der Zug verließ sodann in der erstgedachten Reihenfolge wieder die Kirche und begab sich nach dem rothen Zimmer, wo die Cour des diplomatischen Corps stattfand, und dann nach dem Marmorfaal zur Dillircour. Nach der Cour fand im Schlosse Familien-diner und Marschallstafel statt. Die Stadt war glänzend erleuchtet.

Die am 15. Mai d. J. neu eingelegten und mit allen Bequemlichkeiten, wie Schlafwagen und Closet-Einrichtung versehenen Nachtcourzüge Nr. 11 und 12 zwischen Frankfurt-Rassel-Berlin resp. Halle via Nordhausen, welche sich in Folge ihrer günstigen directen Verbindungen nach dem nördlichen, nordöstlichen und südlichen Deutschland bis jetzt schon einer großen Beliebtheit beim reisenden Publikum zu erfreuen hatten, werden eine weitere Einrichtung erhalten, die einem längst gefühlten und besonders von den minder begüterten Reisenden empfundenen Bedürfnisse abzuhelfen geeignet ist. — Vom 20. d. M. an sollen diese Züge nämlich, sicherem Vernehmen nach, auch Wagen dritter Klasse und zwar in directem Laufe zwischen Frankfurt a. M. und Berlin, sowie Frankfurt-Sangerhausen-Halle und umgekehrt mit sich führen. Zur Begründung der Behauptung, wie thatsächlich mit der geplanten Maßnahme einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen werden wird, bedarf es wohl nur des Hinweises darauf, daß damit die erste und einzige Nachtschnellzugsverbindung dritter Wagenklasse zwischen den genannten Hauptstädten ins Leben tritt, deren Benutzung außerdem noch eine Erspornis bei Hin- und Rückfahrt (auf der Route Berlin-Frankfurt) auf je ein einfaches Billet 2. Classe von 21,40 Mk. und bei Hin- und Rückfahrt auf Retourbillet von 16,10 Mk. mit sich bringt.

Die Strafen für unrichtige Angaben auf den Eisenbahnfrachtbriefen sind seit dem 1. d. M. durch das betreffende neue Reglement ansehnlich verstärkt worden. So muß u. A. derjenige, welcher nach der Betriebsordnung gänzlich verbotene oder nur bedingungsweise zugelassene Sendungen unter unrichtiger oder ungenauer Angabe aufgibt, oder die vorgeschriebenen Sicherungsmaßregeln außer Acht läßt, außer der Haftung für allen entstehenden Schaden,

für jedes Kilogramm des Bruttogewichts solcher Versandstücke eine Conventionalstrafe von 12 Mk. zahlen. In allen übrigen Fällen unrichtiger Angabe ist, wenn diese keine Frachtverfälschung herbeigeführt hat, eine Conventionalstrafe von 1 Mk. pro Frachtbrief, entgegengesetzten Falles, neben der, nach Nichtigstellung der Declaration zu berechnenden Mehrfracht eine Conventionalstrafe in doppelter Höhe dieser Mehrfracht für die ganze im Frachtbriefe angegebene Strecke zu zahlen.

Kein besseres Schlaglicht könnte auf den bevorstehenden kirchenpolitischen Friedensschluß fallen, als die zuversichtliche Ruhe, mit der die ultramontanen Blätter den Sieg der Kirche über den Staat besprechen. Heute schreibt die „Germania“: „Die „liberalen“ Blätter lieben es, sich mit der Frage der Rückkehr der „abgesetzten“ Bischöfe zu befassen. Die „Nat.-Z.“ redet sich in einem längeren Artikel in einen derartigen Eifer hinein, daß ihr schließlich die Wächter dieser Kirchenfürsten als der Kern des ganzen Streites und die Wiederzulassung auch nur eines derselben als „Capitulation des Staates“ erscheint. Es ist ein seltsames Gemisch von rachsüchtiger Gefäßigkeit und von — Feigheit, welches diese Anschauung hervorruft; man fürchtet sich, vor dem Volke das Fiasco des Fallischen Kulturkampfes einzugestehen, und will deshalb die nothgedrungenen Concessionen in den unauffälligsten Dingen machen, während in diesen persönlichen Angelegenheiten, auf welche die Menge besonders achtet, der Staat sich den täuschenden Schein des Triumphes wahren soll. Wir haben schon wiederholt ausgeführt, daß wir dem Staate gern einige unschädliche Vorbeeren auf seinem Rückzugsweg gönnen; denn von dem dem katholischen Volk haben wir die bessere Meinung, daß es sich nicht vom Scheine täuschen läßt. Aber den Eiferern gegen die staatliche Zulassung der verfolgten Bischöfe möchten wir doch zu bedenken geben, daß der Staat das ihnen zugesagte Unrecht durch die Veränderung der betreffenden Gesetzstelle schon anerkannt hat, daß die Absetzung nach Willkür oder Zufall über einige Bischöfe verhängt ist, während alle ohne Ausnahme ganz dieselbe Haltung gegenüber den Gesetzen einnahmen, und daß das „Volk“ gegen die Rückkehr derselben nichts zu erinnern hat, sondern bloß wenige Fanatiker das Geschrei über den „Bischöfeparagraphen“ veranstalten. Im Uebrigen glauben wir, daß die Regierung, wenn sie ernstlich den Frieden und nichts anderes will, leicht zu einer Verständigung über die Personenfragen gelangen kann; vielleicht ist sie schon dazu gelangt. Die Unterscheidung, welche einige Blätter zwischen unverföhnlichen und verföhnlichen Bischöfen machen, um die Oberhirten von Bosen-Griesen

14)

### Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Es war ganz still auf dem Plage, nur die Musik konnte man deutlich hören“, fuhr Mr. Brunet fort. „Wie ich noch so in Gedanken siehe, wurde es plötzlich auf dem Plage lebendig. Ich hörte Lärm und sah, wie zwei Männer hart aneinander gerietten. Da war ich doch neugierig und ging näher. Ich sah, wie ein fremder Herr auf den Baron Lubowsky ganz wüthend einführte.“

„Woher erkannten sie den Baron?“ fragte der Präsident. „Ich habe vor Jahren für ihn Commissionsgeschäfte besorgt und erkannte ihn sogleich wieder, denn er war gegen mich zu nobel, wahrhaftig, zu nobel!“ — sagte Pierre mit einem Schmunzeln, wobei sich sein breiter Mund bis zu den Ohren verlängerte.

Das Auftreten des Zeugen erregte die allgemeinste Heiterkeit, der sich davon nicht im Mindesten stören ließ, sondern mit dem dümmsten Gesicht von der Welt ruhig fortfuhr:

„Ich konnt' freilich nicht verstehen, denn es waren noch mehr Leute gekommen und nun flüsteren nur noch die beiden Herren“, und Mr. Pierre bestätigte nun äußerst breitspurig die Angaben, die von anderen Zeugen sowohl wie von dem Grafen gemacht worden waren, daß der Baron die Herrschaft bis an den Wagen begleitet und erklärt habe, zu Fuß nach Hause zu gehen. In dem Angeklagten recognoscirte er mit großer Bestimmtheit den Herren, der mit Lubowsky Streit gehabt.

Schon durch seine weitläufige Erzählung war das Interesse der Zuhörer ermüdet und als jetzt Mr. Brunet eine sehr lange Pause machte und mit seinen halb zugekniffenen Augen vor sich hinstarrte, glaubte man schon, daß seine Wissenschaft von der Sache erschöpft sei und Richter wie Geschworenen waren enttäuscht.

„Ist das Alles, was Sie auszusagen haben?“ fragte der Präsident etwas verdrießlich.

„Bewahre, hoher Gerichtshof, jetzt kommt erst noch das Beste“, antwortete Pierre mit dümmeligem Grinsen.

„So vollenden Sie doch Ihre Aussage!“ drängte der Präsident.

Mr. Brunet ließ sich dadurch keineswegs aus seiner schwerfälligen Behaglichkeit aufschrecken. Er nickte mit dem Kopfe, als wolle er sagen: laß mir nur Zeit, dann begann er wieder so phlegmatisch wie bisher: „Als der Herr da“ und er wies dabei auf den Angeklagten, „der wie ich höre ein ungarischer Graf sein soll, wieder aus dem Opernhause heraustrat, hatte er eine Frau am Arme. Ich half beiden in den Wagen — ich weiß, was man als höflicher Pariser den Fremden schuldig ist“, schaltete er ein, um seinen Dienst zu rechtfertigen, der mit seinem Commissionsgeschäfte nicht recht übereinstimmen wollte, und deshalb hörte ich deutlich, wie der fremde Herr dem Kutscher zuflüsterte, dem Baron zu folgen und mit ihm aufzuräumen.“

Jetzt wurde die Versammlung aufmerksam, auch der Angeklagte, der ziemlich theinahnlos auf die Erzählung des Zeugen gehört hatte, wurde aus seinem Hinbrüten aufgeschreckt. Er stand auf, machte eine stolze abwehrende Handbewegung, als könne er damit die Aussagen Pierre's in ihr Nichts zurückweisen und sagte mit großer Entschiedenheit: „Das ist eine heimtückische Lüge. Ein solches Wort ist nie über meine Lippen gekommen.“

Mr. Brunet ließ sich durch diesen lebhaften Widerspruch ebensowenig aus seiner Fassung bringen als vorher durch die ungeduldrigen Bemerkungen des Präsidenten: „Es ist die volle Wahrheit“, sagte er mit größter Gelassenheit „und ich kann meine Aussage mit gutem Gewissen beschwören.“

Graf Gyula wollte etwas heftig erwidern, aber auf ein abmahnendes Zeichen seines Advokaten schwieg er still, nur in seinem edlen, stolzen Antlitz zeigten sich noch lange die Spuren seiner tiefsten Entrüstung.

„Ich war neugierig, was daraus werden sollte“, fuhr der Zeuge in seiner bisherigen schläfrigen Weise fort, „und konnte freilich nicht denken, daß die Geschichte so enden würde.“

Der Wagen fuhr langsam, es war mir deshalb möglich, ihm zu folgen, plötzlich stand er still, der fremde Herr steckte den Kopf zum Wagenfenster hinaus und rief dem Kutscher zu: „August, das ist er, mach' schnell und fertige ihn gründlich ab.“ Ich sah deutlich in der Entfernung eine dunkle Gestalt, auf die der Herr zeigte; der Kutscher sprang auch augenblicklich vom Boote, stürzte auf sie zu und bald hörte ich einen Hilferuf.“

Der Graf horchte mit großem Erstaunen auf die Erzählung Pierre's; er schüttelte mehrmals den Kopf, als könne er es gar nicht fassen, daß der Zeuge solche freche Lügen ausstrame, und wenn Gyula wirklich schuldig war, dann spielte er wenigstens die Rolle des sittlich Entrüsteten mit großer Wahrheit. „Es ist ein tolles Märchen, was dieser Mensch sich ausgedacht!“ rief er mit leidenschaftlicher Erregtheit.

Mr. Brunet schien den Widerspruch des Angeklagten gar nicht zu beachten; seine Augen wurden etwas lebhafter und auf seinem Gesicht spiegelte sich deutlich noch einmal das Entsetzen ab, das er in jener Nacht empfunden, als er jetzt in seiner Aussage fortfuhr: „Ich konnt' vor Schreck mich nicht von der Stelle rühren, denn ich fürchtete mich, und dachte, es könnte mir auch an den Kragen gehen, wenn ich mich in die Händel mischte. Jetzt hörte ich noch einen Hilferuf und den Ruf Mörder, Mörder! es war die Stimme des Barons, ich erkannte sie deutlich. Ich wollte dem lieben armen Mann zu Hilfe eilen; aber meine Herren, wer kann für seine Nerven, ich habe immer daran gelitten, es überstieg meine Kräfte, ich zitterte am ganzen Leibe“, und als ob er damit seine Feigheit entschuldigen könne, bebt Pierre von Neuem in Erinnerung der überstandenen Angst und die Augen rollten unruhig in ihren Höhlen.

Das ganze Auftreten des Mr. Brunet verrieth, daß Mutter Natur ihn zwar mit breiten Schultern und starken Armen, dafür aber mit sehr wenig Klugheit und noch weniger Muth ausgerüstet habe, und als ihm der Präsident sein unmännliches Verhalten vorhielt, das ein Menschenleben gekostet, sagte er rascher als gewöhnlich: „Halten Sie mich nicht für

und kein von jeder Wiederanerkennung auszuschließen und den drei Bischöfen von Breslau, Limburg und Münster die Rückkehr in ihre Diöcesen in Aussicht zu stellen, tritt in so wenig beglaubigter Form zu Tage, daß wir nicht darauf einzugehen brauchen. Die Nachricht, daß die Weberbesetzung des Bisthums Paderborn bevorstehe, wird wohl ebenfalls auf Muthmaßung beruhen; jedenfalls gibt es dringlichere Angelegenheiten, als die definitive Besetzung der mit staatlich anerkannten Verweßern versehenen Bistümer."

Mit der Einführung des Tabakmonopols soll es nunmehr Ernst werden, das heißt vorausgesetzt, daß sich für dasselbe im nächsten Reichstage eine Majorität findet. Wie nämlich von verschiedenen Seiten gemeldet wird, sind die Vorarbeiten für das Tabakmonopol bereits beendet, und soll dieser Gegenstand in einer besonderen Vorlage, also ganz unabhängig von der Arbeiter-Invalidenversorgung, zur Erledigung gelangen.

Die am 3. November 1880 in Betreff des Austausches von Postpaketen ohne Wertangabe zu Paris abgeschlossene Uebereinkunft, welche vom 1. Mai cr. ab zwischen Deutschland und Frankreich und vom 1. August ab zwischen Deutschland einerseits und Algerien, Corsica, Tunis und den französischen Colonien andererseits bereits in Kraft getreten ist, erhält zum 1. Oktober noch Ausdehnung auf den Verkehr mit folgenden Ländern: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Egypten, Italien, Luxemburg, Montenegro, Oesterreich-Ungarn, Schweiz und Serbien. Dagegen werden die Niederlande, Portugal und Spanien, deren Vertreter in Paris die Uebereinkunft gleichfalls unterzeichnet haben, dieselbe jetzt noch nicht zur Ausführung bringen. Was die Türkei betrifft, so nehmen zunächst nur das deutsche Postamt zu Konstantinopel und die in der Türkei bestehenden österreichisch-n Postämter an dem Austausch der Pakete Theil.

Man bekommt gegenwärtig äußerst selten Urtheile hervorragender Führer der Social-Demokraten über die schwebenden politischen Zeitfragen zu hören. Um so beachtenswerther sind die Erörterungen eines bisherigen Abgeordneten dieser Partei, Herrn Kayser, auf eine Rede, die Herr Richter dieser Tage in Freiberg in Sachsen gehalten. Die Rede Richters hatte die gesammte wirtschaftliche Politik des Reichskanzlers sehr scharf angegriffen. Darauf entgegnete nach einem Referat der „Tribüne“ Herr Kayser: „Er müsse zu seinem eigenen Erstaunen bekennen, daß er in Bezug auf die wirtschaftlichen Fragen viel weniger dem Fürsten Bismarck gegenüberzutreten vermöge, als der Herr Vorredner. Wo dem kleinen Manne durch die Ideen Bismarck's genügt werde, wolle er dafür stimmen; er werde unbekümmert um die viel weiter ausschauenden Ideale seiner eigenen Brust in einzelnen Fällen für des Kanzlers Pläne stimmen. Nach Angriffen auf die liberale Partei, welche den Nothstand des armen Mannes nicht habe erkennen wollen, ging der Redner auf eine Vertheiligung der Zollpolitik des Fürsten Bismarck über und wandte sich dann an Herrn Richters Deductionen; er bedauerte, daß Herr Richter das Unfallversicherungsgesetz mit Stillschweigen übergangen, und erklärte sich für Verstaatlichung des Versicherungswesens.“

Der amerikanische Gesandte in Baden empfing eine Depesche des Staatssecretairs Blaine, die ihn beauftragte, der britischen Regierung formell das Ableben Garfields und den Regierungsantritt Mr. Arthurs anzuzeigen, sowie diese Depesche den amerikanischen Ministern auf dem Festlande behufs Mittheilung für die resp. Regierungen zu telegraphiren.

Vor einigen Tagen wurden im Schweizer Kanton Tessin ein Italiener Cassero und noch andre Persönlichkeiten verhaftet. Es hat sich hierbei um sehr ernste Dinge gehandelt. Wie nämlich der „Augsburger Allg. Ztg.“ aus Bern geschrieben wird, wollen die Tessiner Behörden sehr umfassenden Vorbereitungen zu einem Attentat auf den König von Italien auf die Spur gekommen sein. Die betreffenden Akten lägen dem schweizerischen Bundesrathe jetzt zur Beschlußfassung vor.

feige, ich habe sehr viel Muth — aber die Nerven, die Nerven, hoher Gerichtshof, das ist kein Spaß und dann wollte ich auch wirklich dem armen guten Baron zu Hilfe kommen, aber da stürzte auch schon der fremde Graf aus dem Wagen, mit einem Dolch in der Hand, ich sah ihn deutlich blitzen und es wäre Selbstmord gewesen, wenn ich den wüthenden Menschen aufhalten gewollt.“

Graf Ghula hörte mit steigender Bewunderung auf die Erzählung Mr. Brunet's wie auf ein seltsames Märchen, das er nicht begreifen konnte. „Schamlose Lüge, unerhört“, murmelte er vor sich hin und drückte seine Hände in seine brennenden Schläfe, als fürchte er jeden Augenblick, daß ihm der Kopf zerpringen würde.

„Ich wollte fliehen und konnte nicht“, setzte Brunet seine Zeugenansage fort und auf seinem gelben Gesicht prägte sich deutlich all' die entsetzlichen Eindrücke ab, die er in jener Nacht empfing. Selbst sein beschränktes Pflagma war jetzt gewichen. „Leise schlich ich mich näher und sah deutlich den armen Baron in Handgemeine mit zwei Männern. Dann bligte ein Dolch und ich hörte den Unglücklichen seufzen: „Ach, Ghula, also Mord, das ist bequem“, und dann stürzte Einer von ihnen hin, wer es war, vermag ich nicht zu sagen, denn es war dunkel. Die Mörder hatten sich den besten Platz ausgewählt. Ich war vor Angst halb todt und drückte mich in den Winkel einer Hausthür damit Niemand mich sehen konnte. Als Alles still war, stahl ich mich vorsichtig wieder hervor, ich wollte doch sehen, wie die unglückliche Geschichte abgelaufen und leise wagte ich mich näher. In meiner Hast und Unruhe glitt ich aus, denn ich war in eine Blutlache getreten und stürzte über die beiden Männer hinweg, die am Boden lagen. Nun arbeitete ich mich rasch wieder empor, ich war ganz mit Blut befleckt und aus Angst, man könnte mich selbst am Ende für den Mörder halten, rannte ich in einem Athem nach Hause und kam dort ganz in Schweiß gebadet an. Mein Hemd war zum Auswinden, und dazu mein Rock ganz ruiniert. Der Carneval hatte mir was Schönes eingetragen. Ich mochte kein Wort über die nichtswürdige

## Marine.

Wilhelmshaven, 22. Sept. Für das bevorstehende Winterhalbjahr treten im Seeoffizier-Korps der Nordsee-Station folgende Kommandirungen ein:

I. Stations-Kommando: I. Adjutant: Korv.-Kapt. Ehliden, II. Adjutant: Kapt.-Lieut. Graf v. Sauttsin, Hafenkapitän: Korv.-Kapt. Meller, Adjutant des 2. Admirals der Station: Lieutenant zur See von Arenb.

II. 2. Matrosen-Division: Kommandeur: Kapt. z. S. Graf v. Hade, Bureauchef: Kapt.-Lieut. Hoff, Adjutant: Lieut. z. S. Truppel. Untersuchungsführer: Offizier: Lieutenant z. S. Freiberger v. Soblern. 1. Abtheilung: Führer: Korv.-Kapt. Schütz, 2. Abtheilung: Führer: Korv.-Kapt. Aschenborn, 3. Abtheilung: Führer: Korv.-Kapt. v. Lechow, Kompaniefführer: 1. Kapt.-Lieut. Hefner, 2. Kapt.-Lieut. Gerg, 3. Kapt.-Lieut. Schneider, 4. Kapt.-Lieut. Fichtenhöfer. 4. Abtheilung: Führer: Korv.-Kapt. Graf v. Reichenbach, Kompaniefführer: 1. Kapitän-Lieut. Kelsch, 2. Kapitän-Lieutenant Burch. Matrosen-Artillerie-Abtheilung: Kommandeur: Korv.-Kapt. Meusing, Adjutant: Lieut. z. S. Etienne, Kompaniefführer: Kapt.-Lieut. Stubenrauch II und Ihu, Lieuts. z. S. Pech und Klett, Unterlieuts. z. S. Meyerings und Nissen.

Divisions-Schule: Vorstand: Korv.-Kapt. Baron v. Udermann, Lehrer: Lieutenant z. S. Göde, Palmgren, Obenheimer. Außerdem zur Dienstleistung bei der 2. Matrosen-Division: Korvetten-Kapitän v. Lepel - Onig, Kapt.-Lieut. Wilm, Lieuts. z. S. Wallis, da Fonseca Wollheim, Bröler, Weibe, Baron v. Plessen, Kossmann, Walther, Schulz, Pohl, Collas, Reglass, Kollmann, Meyer II, von Bierbrau - Brennschein, Lampson. Unterlieutenants zur See Graf von Bernstorff, Schneider, Dehmle.

III. 2. Werft-Division: Kommandeur: Kapt. z. S. Deinhard, Adjutant: Lieut. z. S. Gerde. Zur Disposition der 2. Werft-Division: Korv.-Kapt. Aschmann, Maschinisten-Abtheilung: Führer: Korv.-Kapt. von Reiche. Handwerker-Abtheilung: Führer: Korv.-Kapitän Freiherr v. Wöfling, Kapt.-Lieut. Freiherr v. Bodenhausen, Lieuts. z. S. Mittler, und Postmann.

IV. Kaiserliche Werft. Oberwerft-Direktor: Kapitän zur See Stenzel, Artillerie-Direktor: Korv.-Kapt. Dieter, Ankerführer: Direktor: Korv.-Kapt. Dittmer, Navig.-Direktor: Kapt.-Lieut. Nees v. Gienbed, Assistent des Oberwerft-Direktors: Korv.-Kapt. Willmann. Zur Information: Korv.-Kapt. Starke, Adjutant: Lieut. z. S. v. Ulfdom, Assistent des Navig.-Direktors: Lieut. z. S. Wallmann.

V. Abwidelungs-Bureau: Vorstand: Korvetten-Kapitän Braunschweig.

VI. S. M. Artillerie-Schiff „Mars“: Kommandant: Kapitän z. S. v. Werner, I. Offizier: Korv.-Kapt. Graf v. Ranow, Instruenteur: Kapt.-Lieut. v. Schudmann I, Kapt.-Lieut. Pirals, Kapt.-Lt. Draeger, Wachoffiziere: Lieuts. zur See Herrmann, Meyer I, Reinte, Bachem, Adjutant: Unterlieut. z. S. Janda, Instruenteur für die Schiffsjungen: Kapt.-Lieut. Langemack, Lieuts. z. S. Hilgenbruff, Goetz und Emsmann (letzte drei Offiziere von der Station).

VII. S. M. Av. „Pommerania“: Kommandant: Kapt.-Lieut. Graf v. Sauttsin, I. Offizier: Lieut. z. S. Krieg, Lieut. z. S. Schnars, Unterlieut. z. S. v. Bassow.

VIII. Für die Schiffsjungen-Abtheilung: Kapt.-Lieut. Balette, Lieutenant z. S. Rottsch und Faber.

IX. Militärischer Assistent für das hiesige Observatorium: Lieut. z. S. Hartmann.

X. Als Inspektions-Offizier für die Marineschule: Lieut. z. S. Grolz.

XI. Als Lehrer zur Maschinen-, Steuermanns- und Torpedoschule: Lieuts. z. S. Usher, v. Arnolbi und v. Bülow.

XII. Zum Besuch der Militair-Turnanstalt: Lieut. zur See Stolz.

— Es sind nachstehende Masch.-Ing. versetzt und zwar: von Kiel nach Wilhelmshaven: Masch.-Ing. Goetz und Schulz mit dem 1. Okt. cr. und Masch.-Unteringenieur Seydell mit dem Tage der Ueberführung S. M. S. Stein nach Wilhelmshaven. Von Wilhelmshaven nach Kiel: Masch.-Unteringenieur Bräuning mit dem 1. Okt. cr. — Panzerkanonenboot „Weise“ beholte von der Werft nach der Kohlenbrücke.

Kiel, 20. Sept. Der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, hält sich seit Sonntag in Destrich auf, wohin er sich von Kiel aus zu begeben gezwungen war, weil der ununterbrochene Dienst der letzten Wochen ihn körperlich angegriffen hatte. — Der Kaiser hat angeordnet, daß Seeoffiziere, welche dienstlich zu Pferde erscheinen, Sattel und Zaumzeug wie die Officiere des Seebataillons zu gebrauchen haben.

— Die Maschinen-Ingenieure Götz und Schulz sind mit dem 1. Oktober cr., der Maschinen-Unter-Ingenieur Seydell mit dem Tage der Ueberführung der Korvette „Stein“ von Kiel nach Wilhelmshaven und der Maschinen-Unteringenieur Bräuning mit dem 1. Okt. von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt.

Kiel, 21. September. Die Panzerfregatte „Friedrich der Große“, Kommandant Kapitän zur See Knorr, ging heute früh nach Wilhelmshaven in See. — Die Korvette „Nympha“ machte heute eine Probefahrt.

— Die Korvette „Stosch“, 16 Geschütze, Kommandant Kapt. zur See v. Blanc, ist am 9. August c. in Hongkong

Geschichte verlieren, die mich in eine Todesangst versetzt, daß mir noch jetzt die Haare zu Berge stehen, wenn ich daran denke“ und Mr. Pierre strich dabei über sein struppiges Haar, „aber da hörte ich, wie die Dinge lagen und daß der wirkliche Mörder im Gefängniß sitze, daß ich also nichts mehr zu fürchten habe und deshalb kam ich her, um die Wahrheit zu sagen.“

Je länger der Zeuge sprach, je ruhiger wurde der Angeklagte, er blickte nur starr und forschend auf Mr. Brunet, als wollte er aus diesem Gesicht ermitteln, ob er es mit einem Freisinnigen zu thun habe, dann strich er sich von Zeit zu Zeit über die Stirne, und nur als der freche Mensch die Wahrheit seiner Aussage betheuerte, zeigte sich ein heftiger Unwille in seinem Antlitz. Plötzlich schien ein Gedanke sein Hirn zu durchblitzen, er sprang auf und stieß in großer Erregung die Worte aus: „Es ist falsch, jedes Wort ist eine Lüge! Er ist einer von den Mördern gewesen; ich könnte es fast beschwören!“ und seine scharfen Augen ruhten durchbohrend auf Pierre, als könne er damit den Zeugen zum Bekenntniß zwingen.

In dem glatten ruhigen Antlitz Mr. Brunet's regte sich auch nicht eine Muskel, höchstens spielte ein schwacher Ausdruck des Erstaunens und Mitleids um Augen und Lippen, er zuckte dabei mit den Achseln und hielt die forschenden Blicke des Angeklagten ruhig aus.

„Ja, ich könnte es fast beschwören“, wiederholte Graf Ghula und seine Augen ruhten noch immer forschend auf der ganzen Gestalt Pierre's, als wollte er damit die Erinnerung an jenen verhängnißvollen Abend wachrufen.

Der Präsident fragte den Angeklagten, wie er auf die seltsame Vermuthung komme und der Graf antwortete rasch: „Ich weiß es selbst nicht; aber je länger ich jenes Gesicht da betrachtete, je klarer wurde es mir, daß ich es schon gesehen hatte und plötzlich tauchte die Erinnerung in mir auf, daß es in jener Nacht war und sich unter den Mördern befand, die meinen Feind angegriffen hatten.“

Dieser neue Zwischenfall wurde von den Anwesenden

eingetroffen und beabsichtigte am 16. dess. Monats nach Chesoo in See zu gehen. — Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Kommandant Korvetten-Kapitän Strauch, ist am 15. Juli c. in Nagasaki angekommen, ging am 26. wieder in See und traf am 28. dess. Monats in Shanghai ein.

## Notales.

\* Wilhelmshaven, 22. Sept. Die Ersatzwahlen für die dem Dienstalter nach ausscheidenden Mitglieder des Bürgervorsteher-Collegiums ergaben als Resultat die Wiederwahl der betreffenden Herren. Die Theilnahme an der Wahl war in allen 3 Bezirken nur schwach; am schwächsten im ersten, es waren hier nur 8 Stimmberechtigte erschienen, von denen die Hälfte erst herbeicitirt werden mußte. Im zweiten Bezirk wählten 31 und im dritten 28 Wahlberechtigte. In letzterem wurde Herr Vanquiere A. Schiff einstimmig wiedergewählt, im zweiten Bezirk erfolgte die Wiederwahl des Herrn A. Wachsmuth und P. Weber und im ersten, wie schon erwähnt, die Wiederwahl des Herrn Kaufmann V. Wits.

\* Wilhelmshaven, 22. Sept. Im getrigen Referat über die gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien findet sich in Folge eines Druckfehlers die Angabe, daß die Einkünfte des hiesigen Schornsteinfegermeisters auf 600 Mark festgesetzt seien. Dieselben betragen indeß nicht 600, sondern 6000 M.

\* Wilhelmshaven, 22. Sept. Eine Anmeldung des heute hier erwarteten Kanonenbootes „Häne“, sowie der Panzerfregatten „Friedrich Carl“ und „Kronprinz“ ist bis zum Schluß der Redaction von Wangeroog aus noch nicht erfolgt. Die genannten Schiffe dürften daher erst morgen hier einlaufen, während „Friedrich der Große“ u. „Preußen“ am Sonnabend oder Sonntag hier erwartet werden dürfen.

\* Wilhelmshaven, 22. Sept. Die statutenmäßig allmonatlich einmal stattfindenden geselligen Zusammenkünfte der Mitglieder unseres Krieger- und Kampfgenossenvereins sollen dazu dienen, den kameradschaftlichen Geist unter den Mitgliedern zu fördern, sowie durch entsprechende Vorträge den Mitspielern Unterhaltung und Belehrung zu gewähren. Daß dieser Zweck in der gestern Abend stattgehabten Zusammenkunft, zu welcher auch Damen Zutritt hatten, vollkommen erreicht worden ist, wird Jedem mit Freude erfüllen, der Interesse für das in unserem Vaterlande sich so kräftig entwickelnde Kriegervereinswesen besitzt. Dem etwa einläufigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Lehrer Voigt über „Die Stellung der Deutschen im Auslande“ schlossen sich Clavier-, Gesang- und deklamatorische Vorträge an. Den Schluß bildete, den Wünschen der Damen entsprechend, ein schnell improvisirtes Tanzkränzchen, welches die Versammlung bis gegen Mitternacht zusammenhielt.

Wilhelmshaven. Die Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen werden jetzt allgemein aufgestellt und am 27. Septbr. öffentlich ausgelegt; wir empfehlen daher dringend allen wahlberechtigten Staatsbürgern, darauf zu achten, daß ihr Name eingetragen werde. Fehlt der Name, so sind sie für diesmal des Wahlrechts verlustig.

Wilhelmshaven. Die Frage wegen Altersversorgung der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen, zunächst von dem hannoverschen Städtetage angeregt, hat erforderlicher Weise insofern bei der Staatsregierung eine günstige Aufnahme gefunden, als zunächst von den Provinzialregierungen und Consistorien Nachweisungen über die bislang aus Staatsmitteln zu Pensionen beihilfen verwandten Geldsummen, über deren Zulänglichkeit und ähnliche Punkte eingezogen und sodann nach zuverlässigen Nachrichten vom Cultusminister zu dem nächstjährigen Staatshaushaltplan Anträge auf Verstärkung dieser unbedingt unzulänglichen Mittel gestellt sind. Denn auch der allerconservativste Minister kann unbedenklich in dieser Beziehung den Interessen des Lehrerstandes gerecht zu werden versuchen. Hoffentlich geflattet die Finanzlage die Gewährung solcher Mittel, welche wir gleichwohl nur als eine Abschlagszahlung auf den Anspruch des Lehrerstandes auf gesetzliche Regelung

sehr verschieden aufgenommen. Die aristokratischen Zuschauer trugen kein Bedenken, die Aussage des Grafen für volle Wahrheit zu nehmen; aber sie fürchteten doch, daß er seiner Sache doch damit geschadet habe. — Dieser simple und feige Bursche sah durchaus nicht wie ein Mörder aus und es war von Ghula eine Uebereilung, in ihm selbst den Verbrecher entdecken zu wollen. — Richter und Geschworene dagegen nahmen diese seltsame Behauptung des Angeklagten noch ungünstiger auf. Mr. Brunet hatte für seine Ehrenhaftigkeit die besten Zeugnisse beigebracht; er hatte bisher, wie sein Pfarrer hervorgehoben, ein stilles und gottesfürchtiges Leben geführt und schon sein ganzes Auftreten verrieth so viel ehrliebe Beschränktheit, die nimmermehr ein solch' geschicktes Lügengewebe erfinden konnte. Es war weder klug und edel von dem Angeklagten, das Zeugniß dieses Mannes dadurch zu entkräften, daß er ihn selbst des Mordes bezüchtigte und zu einer solchen Behauptung hatte er in der That nicht die mindeste Berechtigung.

Dennoch hielt es der Präsident noch für seine Pflicht, Mr. Brunet in ein tüchtigeres Kreuzfeuer von geschickten Fragen zu bringen; beruhte doch auf diesem Zeugen die ganze Entscheidung. Konnte über die Wahrheit und Gewissenhaftigkeit seine Angaben auch nicht mehr der mindeste Zweifel herrschen, dann war die Schuld des Angeklagten bis zur Evidenz festgestellt.

Mr. Pierre bestand auch diese letzte Prüfung vollkommen. Der Präsident mochte Fragen an ihn stellen, welche er wollte, sein Zeugniß blieb unverändert; nicht die kleinste Lücke war in seiner Aussage zu entdecken. — Der Zeuge mußte verurteilt werden und er leistete den Schwur mit einer Ruhe und Sicherheit, die auf ein gutes Gewissen schließen ließ. Der Staatsanwalt ergriff noch einmal das Wort, um mit großem Geschick all' die Belastungsmomente zusammenzufassen, die für die Schuld des Grafen Ghula sprachen.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Ruhegehälter anzusehen vermögen. Doch gut Ding hat Weile, und wir werden trotz der Dringlichkeit dieser Sache doch wohl nur schrittweise zu ihrer Durchführung gelangen.

**Wilhelmshaven.** Leider hat sich noch kurz vor Auflösung unseres diesjährigen Übungsgeschwaders, welches vordem keine besonders nennenswerten Unfälle zu verzeichnen hatte, ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugezogen, indem am Mittwoch vergangener Woche auf dem Flaggschiff „Friedrich Carl“ der Bootsmannmaat Nikolaus daburch seinen Tod fand, daß er bei dem Segelmannöveriren, auf der Bramraa stehend, durch die an Deck zu lassende Oberbramraa dermaßen angestochen wurde, daß er seinen Halt verlor und die immense Tiefe herab auf Oberdeck stürzte, wodurch ihm sämtliche Gliedmaßen schrecklich verstümmelt wurden. Sein Tod ist ein augenblicklicher gewesen.

\* **Wilhelmshaven, 22. Sept.** (Polizeibericht.) Wegen Diebstahls wurde gestern Nachmittag der Zimmermann Johann Trumpf aus Neustadtgebens verhaftet.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Aurich, 17. Sept.** Heute fand in Gegenwart des Schulraths Dr. Breiter aus Hannover im hiesigen Gymnasium die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Die beiden Examinanden, Winnenberg aus Aurich und Schomerus aus Marienhaf, bestanden die Prüfung.

**Aurich, 21. Sept.** Die gestern unter dem Vorsitze des Herrn Grafen v. Kniphausen im Piqueurhause abgehaltene Versammlung des konservativen Wahlvereins für Ostfriesland und Popenburg war nur von ca. 30 Personen aus Aurich und Umgegend besucht. Der von der Partei aufgestellte Reichstagscandidat, Frhr. v. Dörnberg, legte in einem längeren fließenden Vortrage unter dem Beifalle der Anwesenden seine politische Stellung dar. Da wir über dieselbe in einer früheren Nummer gelegentlich des Auftretens des Herrn v. Dörnberg in Wilhelmshaven bereits ausführlicher berichteten, glauben wir heute davon absehen zu können. Nach Schluß des Vortrages beantwortete der Redner eine vom nationalliberalen Abgeordneten Oberförster a. D. Vanjus-Beninga an ihn gerichtete Interpellation über das Civilehe-Gesetz dahin, daß er die Einführung des Gesetzes seiner Zeit nicht befürwortet haben würde, es aber für nicht opportun erachte, schon jetzt, wo man die Wirkung des Gesetzes noch nicht genau beurtheilen könne, mit tiefer einschneidenden Anträgen auf Abänderung u. v. zuzugehen. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden mit der Bitte an die Anwesenden geschlossen, nach Kräften für den Candidaten wirken zu wollen. (Aur. Nachr.)

**Aurich.** Zur Vollendung der im Bau begriffenen Dreifaltigkeitskirche in Hannover fehlen noch 70—80,000 Mark. Um einen Zuschuß zu diesen Kosten zu gewinnen, ist eine Bedencollecte in den lutherischen Kirchen der Provinz bewilligt worden. Dieselbe ist für nächsten Sonntag festgestellt.

**Oldenburg, 20. Sept.** Das Projekt einer Pferde-eisenbahn für unsere Stadt hat festere Gestalt angenommen und soll Seitens des Magistrats der Concessionierung des Consortiums nicht im Wege stehen.

**C. Barel, 21. Sept.** Gestern Abend gegen halb 8 Uhr hatte der Kaufmann G. hier selbst das Mißgeschick, in den neben seinem Hause sich befindenden Keller zu stürzen. Auf den Schreckensruf desselben eilt die Frau herbei, fällt aber ebenfalls hinein, und zwar auf ihren Gemahl, kommt jedoch mit heiler Haut davon, während Herr G. schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Die die Deffnung des Kellers schließende Klappe soll zuvor von einem seiner jungen Leute, welcher denselben gereinigt hat, nicht wieder geschlossen und auf diese Weise der Unfall herbeigeführt worden sein.

**Jeber, 20. Sept.** Das auf Beschluß des Stadtraths von Herrn Rechtsanwalt Niebour in Oldenburg erbetene Gutachten über die Frage, ob mit der Verwendung des Vlecker'schen Legats für die höhere Töchterschule dem Sinne des Testaments gemäß verfahren sei, lautet dahin, daß diese Frage zu bejahen ist; daß die Schule, wenn sie auch für besondere Gesellschaftsklassen zunächst gegründet sei und von solchen begünstigt werde, doch als gemeinnützige Stiftung anzusehen ist, weil Jeder seine Kinder in dieselbe schicken kann, der das Schulgeld bezahlt und überhaupt den Bestimmungen der Statuten nachkommt, man sich im Uebri-gen auch kaum eine gemeinnützige Stiftung denken kann, deren Vortheile allen Ständen gleichmäßig zu Gute kommen. — Das Gebäude der Töchterschule wird demnächst feierlich eingeweiht werden.

**Jeber, 20. Sept.** Heute fand hier die mündliche Prüfung der Abiturienten des Marien-Gymnasiums statt. Zu derselben war Oberschulrath Ramsauer aus Oldenburg erschienen. Die Primaner Lindemann und Janßen bestanden die Prüfung.

**Hookfiel.** Kohlen bilden jetzt den Haupteinfuhrartikel, es sind augenblicklich 3 Ladungen englische Kohlen angelangt. Torf kommt dagegen nur wenig an. Die per Schiff eingeführten Kartoffeln werden zu 1,20 M. pro 50 Pfd. verkauft.

**Spiekeroog.** Die Frequenz unseres Seebades war in der vergangenen Saison so stark wie wohl noch nie. Das hiesige Fremdenbuch weist die stattliche Zahl von 789 Badegästen und Fremden nach, welche aus 154 Städten und Orten hergekommen waren, darunter aus Bremen 89, Hannover 75, Jeber 55, Oldenburg 46, Esens 40, Neuharlingerfiel 39, Aurich 20, Berlin 19, Wilhelmshaven 12, Wittmund 11, Carolinenfiel 9, Barel 9 u.

**Langroog.** Die diesjährige Badesaison brachte uns 361 Badegäste und Fremde, also beinahe die gleiche Zahl wie im vorigen Jahre, welche bekanntlich 364 betrug.

**Norderney.** Die Zahl der Badegäste und Fremden, welche bis zum 19. September auf der Insel Norderney angekommen sind, beträgt 8704. (Bis zum 16. Septbr. des Jahres 1880 betrug die Zahl der Angemeldeten 8190.) Außer den bewilligten Freibädern wurden bis incl. 19. September verabreicht: 60,103 Strandbäder, 7177 warme Bäder.

**Emden.** Die Verloosung des vaterländischen Frauenvereins Emden zum Besten der Kaiserin-Augusta-Stiftung hat mit höherer Genehmigung über den ursprünglich festgesetzten Termin verschoben werden müssen, weil damals erst etwa die Hälfte der 10,000 Loose verkauft war. Da jetzt nur noch etwa 2000 in Rest sind, ist der Verloosungstermin definitiv auf den 12. Oktober cr. angelegt worden. Der Verloosung geht in den Tagen vom 9.—11. Oktober eine Ausstellung der Gewinne im Rathhauseaale voraus, auf welche wir hiermit aufmerksam machen wollen. Die Gewinnliste wird unmittelbar nach der Verloosung in den hiesigen Zeitungen abgedruckt werden.

**Leer, 20. Sept.** Endlich scheint es doch, als wenn die so sehr darniederliegende Schifffahrt sich wieder etwas heben wollte. Auch von auswärts wird ein stetiges Steigen des Frachtmarktes gemeldet und wurde hier in diesen Tagen die „Annette“, Capt. Buse, für 40 M. mit Eisen nach Petersburg befrachtet.

**Altenesch, 16. Sept.** In der vergangenen Nacht ist auf dem Gute Weyhausen bei Dohm ein Einbruch verübt worden, während Herr Rowe mit seiner Familie zur Hochzeit seiner Tochter in Delmenhorst war. Die Ernte ist aber glücklicherweise nicht so ergiebig gewesen, wie der Dieb wohl erwartet hatte. Aus einem aufgebrochenen Kiste hat er eine Trommel mit bedeutenden Werthpapieren und etwa 200 M. baarem Gelde genommen. Letzteres hat er sich angeeignet, die Papiere scheinen für ihn keinen Reiz gebakt zu haben, da er selbige zurückgelassen hat. Heute Morgen wurden an Ort und Stelle ein Drechsel, ein Schraubenzieher und ein Paar Stiefel vorgefunden.

**Hannover, 19. Sept.** Der hannoversche Provinzialverein wird am 5. und 6. Oktober in unserer Stadt seine zehnte Generalversammlung abhalten.

**Bremen, 19. Sept.** Mit dem Lloyd-Dampfer „General Werder“ beabsichtigen mehrere junge Leute aus Verzen von Bremen nach Newyork zu reisen. Einer dieser Entropamiden mußte freilich seine Abreise von hier etwas verschieben, weil fünf Bräute Anspruch auf ihn erhoben. Er wurde verhaftet. Es waren von dem Bürgermeisteramt seiner Heimath Angaben eigenthümlicher Art gemacht. — Am Sonntag Abend wurde in einer Schlägerei zwischen Erdarbeitern am Blocklanderdeich einer der Theilnehmer erstochen. Vier Beteiligte sind in Haft genommen und hierher transportirt worden. Die Untersuchung wird von der Staatsanwaltschaft geführt.

### Gerichtssaal.

**M.-Glabbach, 16. Septbr.** Ein interessanter Fall ist gestern vom hiesigen Gewerbegericht entschieden worden. Der Weber Jester hatte gegen die Firma Gust. Königsberger u. Co. in Krefeld auf 250 M. Schadenersatz geklagt. Fünf Jahre lang hatte Jester für die Firma gearbeitet und zwar, wie er glaubte, nach einem Stab von 115 Ctm. Länge, während der Stab in Wirklichkeit — gegen alle Regel — 120 Ctm. betrug. Als Jester diese Entdeckung machte, klagte er auf Schadenersatz, der ihm gestern nach sechsständiger Verhandlung, in der zahlreiche Zeugen und Sachverständige vernommen wurden, in Höhe von 240 M. zuerkannt wurde, unter Verurtheilung der verklagten Firma in sämtliche Kosten. Hiermit ist die Sache für die verurtheilte Firma insofern noch nicht abgethan, da noch 111 Weber, welche ebenfalls längere oder kürzere Zeit für sie arbeiteten, dem Jester'schen Vorgehen folgen und auch auf Schadenersatz klagen wollen.

### Vermischtes.

— Als Kuriosum theilen wir nachstehend eine Stelle aus einem Aufruf „mehrerer Wähler“ zur Theilnahme an der Wahl eines Abgeordneten für den Kommunal-landtag im Kreise Hülfeld und Gersfeld (Kurhessen) mit. In diesem Aufruf wird u. a. die Bitte ausgesprochen, „ihre Stimmen einem Manne zu geben, der die nöthige Bildung besitzt, um sich in Abgeordnetenkreisen bewegen und für unsere Kreise etwas wirken zu können, da den Interessen der beteiligten Kreise doch wahrlich nicht damit gebient sein kann, wenn der gewählte Abgeordnete nach Kassel geht, ist, schläft, die Dose herumträgt, oder Schnäpse schlürft.“ Da am Kommunal-landtag keine religiöse Fragen ausgefochten würden, bleibe es sich gleich, ob der Gewählte Katholik oder Protestant sei.

— **Zwiegespräch.** Er (spät nach Hause kommend): „Wa — warum bi — bist Du de — dennoch wa — ach, si — liebe Frau?“ Sie (ergrimmt): „Weber Dein langes Ausbleiben. Ich socht vor Wuth!“ — Er: „Wa — was Du ni — nicht ja — sagst! Du ka — kannst ja gar ni — nicht ko — kochen!“

— **Gewissenhaftigkeit.** „Hier habe ich die Ehre, meine Frau und meine Tochter vorzustellen,“ sagte ein Unterbeamter, der diese Weiden einem Hofrath vorstellte, und setzte hinzu: „Die jüngere ist die Tochter.“

— **Im Löwenkäfig.** Man schreibt aus Grenoble, den 10. Septbr. 12 Uhr Nachts: In der Menagerie der Colonien, die sich auf der Durchreise in unserer Stadt befinden, spielte sich in der Nacht eine Scene ab, wie sie grauenvoller nicht gedacht werden kann. Die bekannte Löwenbändigerin Miß Wissa trat in den Käfig, um zwei junge Löwen, die vor wenigen Stunden angelangt waren, und deren Bestimmung es ist, in einer Feerie eines Pariser Theaters mitzuwirken, in ihren Reiskäfig zurück zu transportiren. Mit einem Sage sprang ein junger Löwe auf Wissa, seine Taten tief in ihre Brust eingrabend. Trotz des wüthenden Schmerzes verlor das kühne Mädchen nicht den Muth und fünf Minuten lang rangen Weib und Thier, Kß per an Körper, mit einander. Der Anblick des Blutes machte das Thier immer wilder, immer zorniger tönte sein Brüllen. Endlich öffnete man die Käfige der Bären und Wölfe; diese stürzten herzu, und der Löwe, von neuen Feinden umgeben, ließ einen Augenblick von seinem Opfer ab. Ihre letzte Kraft zusammennehmend entfloß die Bändigerin, während das zornige Thier mit seinen Zähnen einen Felsen Fleisch zerriss und das Blut vom Boden aufleckte. Alle Anwesenden waren um die Ohnmächtige beschäftigt, da ertönte plötzlich ein Schrei des Entsetzens — die Thür des Käfigs war nicht geschlossen, all' die wilden

Bestien sahen durch die Deffnung, bereit, in den Saal zu springen. Da stürzte ein junger Mann hinzu und warf das schwere Eisengitter ins Schloß, durch diese kühne That unsägliches Unglück verhütend. Der Zustand Wissa's ist fast hoffnungslos.

— **Eine anerkannterthe Skatifikation.** Vier steinreiche Bauern im Herzogthum Altensurg, der Wiege des Skatspiels, setzten sich während des letzten Winters an einem Sonnabend Nachmittag zum Skat zusammen und fanden an dem Spiele so viel Reiz, daß sie, abgesehen von der Zeit, die sie für des Leibes Nahrung und Nothdurft gebrauchten, bis am Montag früh 8 Uhr spielten. Die Bauern hatten nicht billig gespielt; einer, der im Pech saß, hatte gegen 1500 M. verloren, und der Wirth erhielt von den vier Spielern gegen 170 M. Spiel- und Zechgeld. Zehn neue Kartenspiele waren von den Spielern verbraucht, über hundert Glas Bier und ein Duzend Flaschen Wein getrunken und etliche gebratene Gänse und Hasen von ihnen während des Spielens genossen worden. Als die Bauern am Montag früh in ihre Wagen stiegen, fuhren sie ins nächste Dorf, um das Spiel fortzusetzen.

— **Der älteste Mann der Welt!** Wie der Londoner medicinischen Wochenschrift „Lancet“ mitgetheilt wird, hat ein Bürger von Bogota in Salvador Anspruch auf diesen Ehrentitel. Nach seiner eigenen Angabe zählt er 180 Jahre; aber seine Nachbarn behaupten, daß er viel älter sei. Er ist von halbspanischer Abstammung, heißt Michael Solis, und seine Existenz wird von Dr. Hernandez bezeugt, dem versichert wurde, daß, als einer „der ältesten Einwohner“ ein Kind war, dieser Mann schon als ein Hundertjähriger galt. Seine Lebensgeschichte im Jahre 1712 ist, wie man sagt, unter benenigen Personen entdeckt worden, welche zur Errichtung eines gewissen Klosters beitrugen. Dr. Hernandez fand dieses merkwürdige Individuum bei der Gartenarbeit. Seine Haut war pergament-ähnlich, sein Haar so weiß wie Schnee; es bedeckte sein Haupt wie ein Turban. Er schrieb sein langes Leben seinen sorgfältigen Gewohnheiten zu: er ißt nur einmal des Tages eine halbe Stunde lang, weil er glaubt, daß mehr Speise, als in einer halben Stunde gegessen zu werden vermöge, in 24 Stunden nicht verbaud werden könne. Er ist gewöhnt worden, den 1. und 15. eines jeden Monats zu fasten und an diesen Tagen so viel Wasser als möglich zu trinken. Er wählt die nahrhaftesten Speisen und verzehret alles kalt.

— **„Melde gehorsamst, ich bin gestorben!“** Gelegentlich der in Preßburg abgeschlossenen Manöver hat sich eine lustige Geschichte zugetragen. Das Neutraer Honvedbataillon hatte zur Aufgabe, von der Höhe des Gemseberges ein etwas niedriger, auf einem Hochplateau aufgestelltes Korps der Linientruppen zu vertreiben. Nachdem jedoch die Einzelheiten des Gefechtes schon von vorneherein bestimmt waren, wurde auch im Interesse der Erprobung des Sanitätsdienstes bestimmt, wie viel Mann von jedem Zuge des Honvedbataillons verwundet werden müssen. Als der aus den Linientruppen gebildete Feind zu feuern begann, fielen, dem Befehle nach, die „Verwundeten“ der Honveds nach einander nieder und wurden von den Sanitätsstruppen pflichteifrig aufgelesen. Während dieser samaritanischen Arbeit gelangte eine aus 4 Soldaten bestehende Sanitätsabtheilung zu einem Wurfen, welcher bequem auf dem Nasen ausgestreckt lag. Ein Krankwärter spricht ihn an, rüttelt ihn und fragte: „Wo sehts, wo thuts weh?“ Der Honved läßt dies eine Weile über sich ergehen; als ihn aber der kommandirende Arzt fest in die Ohren kniff, da sprang der junge Honved empor und rief, indem er pflichtgemäß, die Hand stramm zur Mütze führend, salutirte: „Melde gehorsamst, ich bin gestorben!“

— **Was ist der Mensch in der Zeitung?** Wenn er geboren wird, immer ein „gesunder, kräftiger Knabe,“ von dem seine Mutter „schwer, aber doch glücklich“ entbunden wurde; wenn er seinen Eltern fortläuft, ein „lieber, guter Sohn,“ dem für alles Vorgefallene Verzeihung zugesichert wird; wenn er eine Frau auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Annonce sucht, ein „junger Mann aus anständiger Familie“; wenn er eine Brieftasche mit Werthpapieren verloren hat, ein „armer Hausknecht“; wenn er seinen alten Filzdeckel gegen einen neuen Hut vertauscht, „der wohlbekannte Herr, der sich keine Unannehmlichkeiten machen wird“; und wenn er stirbt, immer „der treue Gatte und brave Freund, für Alle, die ihn kannten.“

### Gemeinnütziges.

— **Bersandt der Kartoffeln im Winter.** Wir haben in unserer Praxis ein Verfahren, Kartoffeln, auch im Winter ohne Frostschäden versenden zu können angewendet, von dessen Vorzüglichkeit wir oft Gelegenheit hatten uns zu überzeugen. — Ehe man die Kartoffeln einsackt, tauche man die Säcke in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln hinein und begieße die Säcke nochmals gründlich mit Wasser. So auffällig auch für den ersten Augenblick dieses Verfahren erscheinen mag, so ist es doch probat. Das in Leinwand einbringende Wasser verschließt nämlich die Poren des Gewebes, und das sich bildende Eis verhindert das Einbringen der Kälte. Um Vertrauen zu obiger Manipulation zu fassen, empfehlen wir im Winter eine kleine Probe zu machen, und die Kartoffeln dann der Kälte auszusetzen.

**Wilhelmshaven, 22. Sept.** Coursbericht der Oldemb. Spar- u. Leih-Bank (Hilfslo Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	101	101,55 %
4 „ Oldemb. Conlols . . . . .	100,00	101,00 „
4 „ Stücke à 100 M i. Verk. 1/2 % Höher.		
4 „ Jeverische Anleihe . . . . .	100,00	101,00 „
4 „ Oldemburger Stadt Anleihe . . . . .	100,00	101,00 „
4 „ Landchaftl. Central-Bandb. . . . .	99,80	100,35 „
3 „ Oldemb. Prämienanl. p. St. in M. . . . .	151,50	152,50 „
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 . . . . .		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	100,90	101,45 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe . . . . .		
4 1/2 „ Bandb. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	100,00	„
4 „ Bandb. der Rhein. Hyp.-Bank . . . . .	99,00	100,00 „
4 1/2 „ Bandb. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .		101,75 „
4 „ Bandb. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank . . . . .	96,45	97,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	167,75	168,55 „
„ „ London kurz für 1 Str. in M. . . . .	20,385	20,485 „
„ „ Newyork „ 1 Doll. „ . . . .	4,20	4,26 „

**Schwasser in Wilhelmshaven:** Freitag: Vorm. 12 U. 44 M., Nachm. 12 U 46 M.

### Bekanntmachung.

Das Vertheilungsregister der Velforter Schulumlage pro 1880/1881 liegt vom 23. Sept. 1881 an auf 14 Tage zu Jedermanns Einsicht aus im Hause des Herrn Schulrechnungsführers, Kaufmann Zeeck in Velfort. Etwaige Erinnerungen dagegen sind in derselben Frist bei dem Unterzeichneten einzubringen. Neuende, den 21. Sept. 1881. Der Schulvorstand zu Velfort. Trentepohl, Pfarrer in Neuende.

### Bekanntmachung.

Die auf morgen angeordnete Vergantung bei **Peper** in Fedderwarden wird umständehalber bis Anfang October ausgesetzt. Neuende, den 22. Sept. 1881. **H. C. Cornelissen**, Auctionator.

### Bekanntmachung.

Wegen Beendigung der Erdarbeiten sollen an der Lindenallee auf dem sog. **Dobben zu Oldenburg** 18 Stück sehr gut erhaltene Kippwagen, nebst Laschen, Schrauben etc., sowie 2 Wassertschnecken, am

Wittwoch, 28. Sept. c., Nachmittags

3 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Näheres beim Schachtmeister **Hucke Meyer** daselbst.

### Zu verkaufen

eine vollständige gute Wirthschaft, bestehend aus einigen Kleiderschränken, einem guten Pianino, Sophas, Tischen u. s. w., sofort billig gegen Abzahlung. Koonstraße 77, 1. Et.

Ein Fuder gut gewonnenes Landheu zu verkaufen bei **Diedrich Jürgens**, Scharbeich.

Eine Garnitur Möbel steht wegen Umzugs zu verkaufen. Mittelstraße 8.

### Zu vermieten

zum 1. October ein möblirtes Zimmer mit Schlafzimmern. Bismarckstraße 20, am Park.

### Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Zimmer bei **L. Scheibe**, Kasernenstr. Nr. 4.

### Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Schlafstube, Küche und Speisekammer, Keller und Bodenraum, ist zum 1. Oct. zum Mietpreise von 400 Mk. zu vermieten. Näh. in der Exp. d. B.

### Zu vermieten

eine geräumige Unterwohnung. Näheres bei **Anst, Sedan**.

### Zu vermieten

ein freundlich möbl. Zimmer. Koonstraße 80, eine Treppe.

### Zu vermieten

zum 1. October eine kleine Unterwohnung mit Bodenraum und Stall. **W. Harms**, Sedan.

### Zu vermieten

eine Stube bei **Reinike** in Neubremen.

### Zu vermieten

per October eine Stagen- und per Nov. eine Oberwohnung. Bismarckstr. 20, am Park.

**Logis** für 2 ordentliche Leute. Dittfriesenstr. 22.

## Wein-Lager.

Von unseren reingehaltenen **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweinen** unterhält Lager und gibt zu Engrospreisen ab **Herr H. F. Christians** in Wilhelmshaven. **Beer.** **Runge & Doden.**

## Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Erstheft in 240 Heften a 50 Pf. und enthält Abbildungen und Karten auf 400 Tafeln. Das erste Heft steht zur Ansicht zu Diensten. Bestellungen werden sofort ausgeführt.

**Carl Lohse**, Wilhelmshaven, (Ferd. Schmidt's Buchhandlung.)

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal unserer Zeitung laden wir zum bald gest. Abonnement hierdurch ein.

Die **Oldenburger Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, mit häufigen Beilagen. Sie bringt neben orientirenden Leitartikeln die politischen Nachrichten bei ihrer täglichen Ausgabe rascher als irgend ein anderes Blatt, und berücksichtigt die heimathlichen Angelegenheiten, wozu eine Reihe zuverlässiger gut orientirter Korrespondenten mitwirkt. Die Verhandlungen des Reichstages, Oldenburger Landtages, der Schwurgerichte, des Landgerichts etc. durch eigene Berichterstatter; im Feuilleton Romane, Novellen etc. **Inserate**, die durch die Oldenburger Zeitung im ganzen Lande wirksame Verbreitung finden, berechnen wir für die 4gespaltene Zeile mit nur 10 Pf., für außerhalb des Verzeichnisses wohnende Inserenten mit 15 Pf.

Die **Oldenburger Zeitung** wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen verkauft, trifft demnach an demselben Tage in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postanschluss haben.

Der **Abonnementspreis** beträgt für das Quartal nur 2 Mk 50 Pf. und nehmen alle Kauf. Postanstalten und die Landbriefträger Bestellungen jederzeit entgegen. **Expedition der „Oldenburger Zeitung.“** Gerh. Stallung.

## Abonnements-Einladung

## Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1881.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohens.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute etc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wichtigkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebten juristischen Leitartikel über Reichs- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiet des bürgerlichen und Strafrechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, fähren der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige höchst pitante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den geehrten Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ die ergebene Mitteilung, daß im nächsten Quartal äußerst interessante Romane im Feuilleton veröffentlicht werden.

## Die Buchdruckerei von Th. Süß

### in Wilhelmshaven

Koonstraße (Rothes Schloss), empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung von

**Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten** Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Benachrichtigungen auf feinstem Biletpapier oder Trauervelin.

**Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsch** (Text hierzu auf Wunsch gratis).

**Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas.**

**Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.**

**Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.**

**Formulare jeder Art.**

**Programme, Theaterzettel, Plakate. Papier-Servietten etc.**

Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Wieder vorrätzig die beliebten, gestrickten, rosawollenen

## Damen-Unterhemden

zu den bekannten billigen Preisen bei **F. J. Schindler**. Ich werde am Sonnabend, den 24. d. M., in Wilhelmshaven anwesend sein und in den Morgenstunden von 11 bis 1 Uhr etwaige Aufträge in Hempel's Hotel entgegen nehmen. Oldenburg, 22. Sept. 1881. **Krahnstöver**, Rechtsanwalt.

Meine **Conditorei**, in unmittelbarer Nähe der katholischen Kirche, bringe ich dem geehrten Publicum Wilhelmshavens und der Umgegend in gütige Erinnerung. **Emma Hambrock**.

Freitag u. Sonnabend fr. **Rosfleisch** pr. Pfd. 20 Pf., sowie **geräuchertes** pr. Pfd. 40 Pf. empfiehlt **von Essen**, Belfort, Oldenburgerstr.

**Vierte große Verloosung zu Byrmont.** Ziehung am 29. Sept. 1881. 1070 Gewinne, darunter Haupt-Gewinne im Werthe von **Mk. 6000, 4000, 3000, 2000, 1000** u. s. w. **Loose à 1 Mk.** empfiehlt **A. Molling**, General-Debit, Hannover.

**Feinste Tafelbutter** zu 120 Pf. das Pfd. und **gute Butter** zu 105 Pf. pr. Pfd. empfiehlt **B. Wilts.**

Zur 165. **Kgl. Pr. Klassen-Lotterie**, Ziehung der 1. Klasse am 5. und 6. October, sind Loose jetzt zu haben in der Buchhandlung von **M. C. Siefken**, Wilhelmshaven, Altstraße Nr. 16.

**Bergmann's Theerichwefel-Seife** bedeutend wirksamer als Theerleise, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätzig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad**.

**Gesucht** eine gediegene **Frau**, die außer dem Hause wäscht und plättet. **Mellita**, Weese'sches Haus.

**Zu kaufen gesucht** eine zweischläfrige **Bettstelle**. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten** ein kleines möblirtes Zimmer mit Kammer auf sofort. **F. A. Mencke**.

**Zu vermieten** zum 1. October d. J. eine möbl. Stube. **J. G. Gehrels**.

**Gesucht** ein ordentlicher, solider **Hausknecht** in **Tiarks Hôtel**.

**Gesucht** auf sofort ein **Mädchen** für Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. **Göferstraße 83.**

**Gesucht** auf sogleich ein **Schuhmacher-geselle** auf gute Herrenarbeit. **J. G. Gehrels**.

**Gesucht** auf sogleich ein **Schuhmacher-geselle**. **M. Grabl**, Koonstr. 110. **Heiraths-Vorschläge** erhalten Herren aller Stände u. reiche Damen d. Just. „Frigga“, Berlin, Wilowstr. 102 (größt. Institut). Statut gegen 20 Pf.-Marke.

**Gesangverein HARMONIE**, Sonnabend, 1. October 1881, Abends 8 Uhr:

**Feier** des **5. Stiftungs-Festes** in Burg Hohenzollern. Eintrittskarten a 1 Mk. können von Mitgliedern sowie beim Eintritt in den Saal in Empfang genommen werden. **Der Vorstand**.

**Verein Humor**, General-Versammlung am Freitag, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr. **Der Vorstand**.

**Stenographie**. Der Gabelsberger Stenographen-Verein Wilhelmshaven hat beschlossen, Anfang October c. einen Unterrichtscursus in der Stenographie zu eröffnen. Diejenigen Herren, welche an diesem Cursus theilzunehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich schriftlich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder anzumelden. **Karl Otto**, Techniker, Hinterstraße 23. **B. Grashorn**, Kaufm., Bismarckstraße 55.

**Unterricht** in allen gewerblichen Fächern wird in den Abendstunden erteilt. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. **Lager von Lüneburger und Stader Salz** bei **B. Wilts**.

**Feiertage halber** ist mein Geschäft **Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. September**, geschlossen. **J. Feilmann**, Schlachter, Belfort.

**Feinsten Rummelkäse**, 100 Stück 3 Mk., bei größeren Posten bedeutend billiger, versendet die Käsefabrik von **Eduard Mämecke**, Etiege bei Hasselfelde im Harz.

**Kaffee** von 90 bis 140 Pfennige pr. Pfd., sämtlich reell und rein schmeckend, empfiehlt **B. Wilts**.

**Zu kaufen gesucht** eine zweischläfrige **Bettstelle**. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

**Zu vermieten** ein kleines möblirtes Zimmer mit Kammer auf sofort. **F. A. Mencke**.

**Zu vermieten** zum 1. October d. J. eine möbl. Stube. **J. G. Gehrels**.

**Gesucht** ein ordentlicher, solider **Hausknecht** in **Tiarks Hôtel**.

**Gesucht** auf sofort ein **Mädchen** für Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich. **Göferstraße 83.**

**Gesucht** auf sogleich ein **Schuhmacher-geselle** auf gute Herrenarbeit. **J. G. Gehrels**.

**Gesucht** auf sogleich ein **Schuhmacher-geselle**. **M. Grabl**, Koonstr. 110. **Heiraths-Vorschläge** erhalten Herren aller Stände u. reiche Damen d. Just. „Frigga“, Berlin, Wilowstr. 102 (größt. Institut). Statut gegen 20 Pf.-Marke.